

XIV. 3024

Kizzio.

Tranerspiel in fünf Aufzügen

von

H. Graf Rehbinder.

N^o 106945.

Dorpat,

Druck von H. Laatzmann.

1849.



ESTICA
A 1179.

Rizzio.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

H. Graf Rehbinder.

N^o 106945.

Bibliotheca
universitatis
Jurievensis

Dorpat,

Druck von P. Saakmann.

1849.

Revisio.

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, daß, nach Beendigung desselben, die gesetzliche Anzahl der Exemplare an die Censur-Comität abgeliefert werde.

Dorpat, den 17. September 1848.

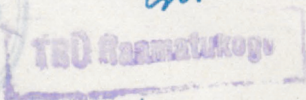
Censur Michael v Rosberg.

N. 100942.

Erh.

Gelehrtenrat Dorpat

1262



Rizzio.

Ich werb' ja nicht um Gold und Günst,
Ich werbe um die heil'ge Kunst!

Fr. Hebbel: Der Diaman.

Allen Dichtern

der

russischen Ostseeprovinzen

gewidmet.

Wem kann das Werk ich bieten,
Das mir vom Herzen quoll, —
Das mir aus den Gebieten
Der Kunst entgegen schwoll? —
Heiß hat die Brust geschlagen,
Begeißrung sie durchglüht!
Wem widme ohne Lagen
Ich nun mein Lieblingslied?

Wem sonst, als Euch, die tönend
Der Laute Gold berührt,
Wem sonst, als Euch, die sehrend,
Gleich mir, die Dichtkunst führt!
Nicht fade Splitterrichter,
Die hohl und abgefühlt, —
Des Vaterlandes Dichter
Seid Richter, — denn Ihr fühlt!

Nehmt hin die kleine Gabe
Von Einem, der Euch liebt,
Und seine Dichterhabe
Den Dichterbrüdern giebt! —
Sind wir auch weit geschieden,
Doch sind wir uns bekannt, —
Uns ist Gesang beschieden
In einem Vaterland!



Personen.

Maria Stuart, Königin von England.

Heinrich Darnley, ihr Gemahl.

Lord Ruthwen.

David Rizzio, Geheimschreiber der Königin.

Katharina. }

Alice. }

Bertha. }

Damen der Königin.

Graf Georges Douglas.

Lord Menteith.

Lord Macferison.

Lord Leslie.

Lords und Damen der Königin.

Erabanten der Leibwache.

Pagen.



Erster Act.

Erste Scene.

Borsaal.

Mehrere Trabanten der Leibwache.

(Einige würfeln, um einen Tisch rechts gruppiert. Zwei trinken links am Tische. Andere stehen gruppenweise umher. — Früher Morgen.)

Einer (würfelnd).

Fünf!

Ein Zweiter.

Sieben!

Der Dritte.

Zwölf. — Gewonnen!

Der Erste.

Wiederum! —

Pest, — Du hast Glück, wie alle Katholiken
In Schottland jetzt!

Der Dritte.

Was willst Du damit sagen?

Der Erste.

Du bist ein Katholik!

Der Dritte (trogig).

Und wenn ich's wäre? —

Glaubst Du, es gäb' auf Gottes schöner Welt

Nur einen Glauben und nur eine Kirche?

Ist nicht die Kön'gin selbst katholisch!

Der Zweite.

Leider!

Sie kommt aus einem Lande, das den Schotten

Nie günstig war, — sie bringt der Franken Sitten,

Der Franken Sprache, und die Liebeleien

Des fremden Hofes mit, wie seinen Glauben.

Der Erste.

Und dann der König!

Der Zweite.

Bah! — Ein Scheinmonarch!

Der Dritte (auffspringend).

Kein Wort mehr!

Der Zweite

(ebenfalls, an den Degen schlagend).

Will man mir das Reden wehren?

Der Dritte.

Das Schmähen, Puritaner!

Ein Bierter (trinkend am andern Tisch).

Friede! Ruhe! —

Seid Ihr von Sinnen? Wollt die freye Hand
Durch Henkersschwert verlieren, die gezogen
Im Borgemach des königlichen Schlosses?
Kommt, trinkt! — Das ist das Einz'ge, was ein Mann
Beginnen kann in dieser schweren Zeit,
Um ungestraft sein Tagwerk zu vollbringen.

Ein Fünfter (trinkend).

Die Kön'gin lebe!

Der Erste.

Hoch Graf Murray!

Audere.

Still!

Wir wollen vom Regenten nichts mehr wissen.

Der Dritte.

Er hat mit Schottlands Feinden es gehalten,
Und Schottland nennt ihn selbst jetzt seinen Feind. —
Verrieth er nicht, der Bruder, seine Schwester, —
Verrieth die Heimfahrt unsrer Königin
An Englands lauernde Spione? — Trau'n!
Hätt' nicht ein Rebel, ein wohlthät'ger Schleier,
Bedeckt das Schiff, das sie zur Heimath führte,
Sie konnte nimmermehr dem Feind entgehn,
Und war gefangen und verloren.

(Man hört die Töne einer Guitarre aus der Ferne.)

Der Erste.

Horch!

Der Dritte.

Das ist der Rizzio!

Der Zweite.

Ja, 's ist der Turiner, —

Der Vierte.

Ha, der Fantast, der Schwärmer, der Poet!

Das träumt' ihm nicht, da er aus Rizza kam

Bescheiden im Gefolge des Moreto,

Daß hier in Schottlands Königsburg dereinst

Sein schmachkend Liederspiel erklingen werde.

Der Erste.

Sprich nicht von ihm, — schon focht mein Blut!

(Kriegerische Musik.)

Der Fünfte.

Die Wache

Zieht ein, — die Sonn' steht hoch schon, — läßt
uns gehen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Katharina (tritt spätend ein).

Sie sind hinweg! — kaum steigt der Morgen auf;

Der roßge Schein stört nicht des Schlosses Ruh',

Wenn Ruh' man nennen kann, was diese Mauern
 In finst'rer Stund' in ihrem Schooße bergen! —
 Sind Alle so wie ich, dann ruhet Keiner! —
 Wie klopft mein Herz! — Wie wogen die Gefühle! —
 O, warum hast Du, unerbittliches
 Geschick, auf dieser Leidenschaften Meer
 Die schwache Seele mir hinausgeschleudert, —
 Die wie ein armer Rachen wird zerschellen, —
 Ich fühl's, ich ahn's! — an einer finstern Klippe! —

Und das ist Liebe? — könnte Liebe sein? —
 Das herrliche Gefühl, so süß und mild,
 So sinnberauschend schmerzlich und doch himmlisch,
 Von dem die Dichter aller Zeiten singen,
 Begeisternd schwärmerischer Jugend Herz? —
 Wie, dieses Bangen, dieses Zittern, das
 Die Brust so schmerzlich mir zusammenschnürt
 Bei seinem Anblick, — dieser Schrecken, wenn
 Die finstre Stirn sich falter, — diese Furcht,
 Wenn Blitze auf mich schleudern seine Augen,
 Das wäre solch Gefühl, so süß und herrlich? —
 Ihr irrt Euch, Dichter! — Jugend, Du betrügst Dich!
 Die Liebe ist ein Schmerz, — ein ew'ger Schmerz,
 Ein Leid, das unser ganzes Leben füllt,
 Unwiderstehlich uns zum Unglück reißend! —
 Ich bin im Strudel! — Nichts kann mich erretten,
 Es schlingt sich fest und fester um mein Sein! —

Es hält mich unerbittlich fest in Ketten,
Und fern entschwindet mir des Zieles Schein!

Dritte Scene.

Katharina. — Ruthwen.

Katharina.

Er ist's!

Ruthwen.

Schon da? — Willkommen!

Katharina (sich zärtlich an ihn schmiegend).

Und so spät?

Ruthwen (kalt).

Das Schloß ist still, — noch sind wir ungestört.

Katharina.

Schon wieder drohend diese Stirn, — schon wieder

So still und finster? — Wird die Eisenmaske

Denn nimmermehr von Deinem Antlitz fallen?

Ruthwen (hatf für sich).

O, daß sie fallen könnte! —

Katharina.

Wird denn nie

Das Leben diese Züge milder machen,

Die Leidenschaft aus diesem Auge strahlen,

Wirst Du nicht Mensch mit andern Menschen sein?

R u t h w e n .

Du liebst mich, sagest Du?

K a t h a r i n a (schmerzlich).

Ob ich Dich liebe?

Doch Du?

R u t h w e n .

Ich bin, siehst Du, nicht wie die Andern, —
Nicht von dem Thon, aus dem man Männer knetet
Zu Duzenden. — Ich liebe nicht so leicht,
Doch wenn ich liebe, o, so ist's unendlich, —
Ich hasse nicht so leicht, doch wenn ich hasse,
So ist's entseztlich! — Ich vertraue nicht
So leicht; ich glaube nicht an Alles, was
Ein Weibermund mir sagt: — der leichte Wind,
Der bunte Blätter von den Bäumen bläst,
Bläst ihre Schwüre weg mit gleicher Schnelle!

K a t h a r i n a .

Sagst Du das mir?

R u t h w e n .

Ich will nur Proben! — Kannst
Du mir beweisen, daß ich, ich allein
Dir Alles bin, — daß Pflicht, Versprechen, Neigung,
Der Treue Schwur und des Gewissens Stimme
Ein leichtes Opfer Dir für Deine Liebe, —
Dann, — — o, ich kann unendlich lieben, Weib!

Katharina.

Hab' ich nicht Pflicht, Gewissen, Neigung, Treue,
 Der besten Königin Vertrau'n geopfert, —
 Gab ich die Seelenruhe nicht dahin,
 Mein reines Dasein, Ruthwen, Deinetwegen?
 Flicht nicht der Schlummer meine langen Nächte,
 Wohnt finstre Furcht nicht jetzt in meiner Brust,
 Die früher nur der Freude Lachen kannte! —
 Es ist nicht leicht, sich selbst nicht mehr zu achten,
 Und doch der Liebe würdig sein! — Es ist
 Nicht leicht, in solchem Seelenkampf zu leben!

Ruthwen.

Du bist nicht stark, wie Ruthwen's Liebe sein muß,
 Wenn Du noch Furcht kennst! — Fahre fort, mir
 Alles, —
 Das Kleinste selbst, verstehst Du, zu verkünden,
 Was bei der Königin geschieht!

Katharina.

O Gott!

Ruthwen.

Du schwankst?

Katharina.

Hab' ich geschwankt? — Allein weshalb
 Die fürchterliche Aussicht?

Ruthwen.

Es muß sein! —
 War gestern Abend sie allein?

Katharina.
 Sie ließ
 Den Bischof Rosse kommen.

Ruthwen.

Dann?

Katharina.

Blieb sie

In unfrem. Kreis.

Ruthwen.

Allein?

Katharina.

Mit Rizzio.

Ruthwen (verbissen).

Ha! — (Laut) Weiter!

Katharina.

Bis sie uns entließ, um noch
 Ein wichtiges Papier ihm zu dictiren.

Ruthwen (wie oben).

Allein! Allein mit ihm! — (Laut) Und er verließ sie?

Katharina.

Spät in der Nacht.

Ruthwen (die Hand an der Stirne).

Still! Still! Verglühe nicht!

(Man hört Stimmen.)

Katharina (erschreckt).

Man kommt! — Es sind die Lords! — Wenn man
 mich sähe!

Beh' mir! Muß ich die Späheraugen fürchten,
 Die früher Gottes Auge nicht gescheut! —
 Leb' wohl, leb' wohl, mein Glück und mein Verderben!

(Ruthwen steht, ohne auf sie zu hören. Sie eilt ab.)

Vierte Scene.

Ruthwen. — (Dann:) Douglas. Menteith. Leslie.
 Macferfon. Lords.

Ruthwen.

Still! Sprenge nicht den Panzer meiner Brust,
 Du Klopfer drin im Busen! — Schlage nicht
 In Flammen auf, mein Hirn! — Er, immer er, —
 Er — — schwelgt vielleicht, und ich vergeh' in Qualen,
 Bis jeder Tropfen Blut's ein Mahner wird,
 In meinen Adern wild nach Heilung rufend!

(Die Lords treten mit Geräusch auf.)

Leslie (träuernd).

Wein am Abend, Wein am Morgen,
 Wein zur Zeit der Mitternacht, —
 Würfel, Mädchen, Schlagen, Borgen,
 Hast Du's weit darin gebracht?

Ruthwen.

Du scheinst sehr lustig!

Leslie.

Soll ich traurig sein? —
 'S geht drunter und drüber jetzt im lieben Schottland,

Wie soll's in meinem Kopfe besser gehn! —
 Das Grübeln hilft uns nicht, so laßt uns lachen, —
 Das Drohen hilft uns nichts, so laßt uns höhnen, —
 Ist Spott nicht besser als Gewalt?

D o u g l a s.

Es giebt
 Viel Dinge, die dem Spott zu ernsthaft sind!

L e s l i e.

Die Königin, zum Beispiel?

D o u g l a s (finster).

Die in Frankreich,
 Dem Land des Treubruchs und des Leichtsinns, herrschte,
 Die nie ein Herz besaß für ihre Schotten,
 Die ihres Landes nie gedacht im Kreise
 Der Taumellust an jenem frechen Hofe,
 Bis Katharina's Ränke sie verdrängt! —
 Und die uns jetzt die fremden Sitten bringt;
 Mit ihrer Schönheit, — o, daß sie so schön! —
 Des Landes Jugend lockt zu weichem Schwärmen,
 Daß Alle nur an ihren Blicken hängen,
 Daß Aller Herz nur ihrem Lächeln schlägt,
 Und nicht der That! — Ich hasse ihre Schönheit!

M e n t e i t h.

Die Herrscherin dem Volke fremd im Glauben,
 Die selbst nicht beten will mit ihrem Lande; —
 Mit eignen Priestern, eingeschlossen, Gott

Berehrt, mit Haß auf unsre Kirchen blickend!
 Ich hasse ihren Glauben!

Macfer son.

Ihre Macht

Ist mehr zu fürchten und zu hassen, Freunde! —

Was ist der König, der doch König heißt? —

Ein Schattenbild! — Wer schaltet, wer befehlt? —

Weiß er vom Lande? — Wird er nur gefragt? —

Wenn sie nicht Männerhand zur Hülfe brauchte,
 Sie hätte nimmer sich vermählen sollen!

Leßlie.

Sie braucht den Männer rath, das siehst Du wohl!

Sie herrscht und Rizzio — — räth!

Douglas.

Die Schmach dem König!

Macfer son.

So ungescheut vor ihres Hofes Augen!

Menteith.

Mit dem Papisten!

Ruthwen.

Männer hör' ich sprechen,

Doch sprechen nur.

Douglas.

Bis Zeit es ist, zu handeln.

Ruthwen.

Was hindert uns?

Douglas.

Es ist kein Kinderspiel,
Zu dem des Landes Edelste die Schwerter
Der Scheid' entreißen sollen! — Uns gebriecht
Der Kopf, die Stärke, um uns zu verbinden,
Der Arm, der unsrem Stoße leiht die Kraft.

Menteith.

Es ist nur Einer, der das Recht uns giebt:
Der König!

Douglas.

— Er mag reden, — wir vollführen!

Leßlie.
Denkt an den Kerker, Lord, mit Euren Reden, —
Ich wittre was, wie Hochverrath, und eng
Wird mir der Hals!

Ruthwen.
— Wir wollen nur das Rechte.

Leßlie.
Das Rechte eben ist nicht immer recht, —
Das Schlechte eben ist nicht immer schlecht, —
Aus heitrem Himmel fahren oft die Blitze,
Und Vorsicht ist zu allen Dingen nütze!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Darnley.

(Der König tritt in Gedanken ein und geht in den Vordergrund, ohne die Anwesenden anzusehn. Alle ziehen sich in den Hintergrund zurück, nur Ruthwen bleibt vorn.)

Ruthwen (nach einer Pause).

Was sinnet Schottlands König?

Darnley (aufblickend).

Schottlands König? —

Sag', der Gemahl von Schottlands Königin!

Ruthwen.

Ist Eines nicht das Andre?

Darnley.

Ja, es sollte

So sein, — doch ist es denn? — Bin ich der König?

Ruthwen.

So nennet Dich das Land!

Darnley.

Es nennt mich so, —

Doch sage, ob Dir nicht ein Lächeln ankommt,

Wenn Du den Namen, mir gegeben, hörst? —

Was ist ein König ohne Macht, dem nur

Die Krone wie zum Hohn den Scheitel deckt? —

Es wäre besser, arm und unbekannt

Doch auszufüllen die bestimmte Stelle, —

Als wie ein Spielzeug nur ein Scepter tragen,
 Und einen Purpurmantel, das Erröthen
 Zu bergen vor der eignen Wichtigkeit!

R u t h w e n (bei Seite).

Steht es schon so?

(Er giebt den Lords ein Zeichen. Sie nähern sich.)

D a r n l e y.

Ich bin ein Schatten nur
 Im Staate! — Bin in meinem eignen Hause
 Ein Schatten nur! — Das Recht, das jedem Mann
 Gebührt, an seinem eignen Herde Herr
 Zu sein, ist mir, dem König, weggerissen! —
 Sie herrscht, — sie will, — sie nur gebietet hier!

(Bitter.)

Ich bin ein Ueberläst'ger, den man wegstößt,
 Und dessen Liebe man nicht mehr begehrt, —
 Dem man, ihn zu beschwicht'gen, Titel giebt,
 Bolltönend, leer, die ihn nur einsam lassen,
 Und dessen Wunden man mit Purpur deckt!
 Oh!

D o u g l a s.

Herr!

D a r n l e y.

Zhr hier? — Zhr Alle hier? — Ich habe
 In meiner Rede mich vergessen, — habe
 Die bittere Fluth, die mir das Herz bedrängt,
 In meinen Worten von mir strömen lassen! —

Sei's immerhin! — Ich bin ja unter Treuen, —
Ihr seid ja meine Freunde?

Douglas.

Deine Freunde,
Die Deines Winkes, Deines Wortes harren!

Darnley (forschend).

Des Winkes?

Menteith.

Die ihr Leben für Dich setzen!

Darnley (betroffen).

Sehr warm, — sehr treu!

Ruthwen (leise zu ihm).

Versteht Du sie, o Herr?

Darnley (sie unruhig anblickend).

Ich habe nichts zu geben, zu verleihen,

Und dennoch so viel Freunde? — Das ist selten,

Und sonst das Loos der Armen nicht! — Ihr seid

So Viele, und doch Alle so ergeben! —

Wie seltsam! — Und nicht Einer unter Euch,

Der mich — — verrathen würde?

Douglas (zornig).

Herr!

Ruthwen (bei Seite).

— — — — — O Schwäche!

Menteith.

Wir haben diesen Zweifel nicht verdient,

Und Schottlands Edelste sind nicht Verräther!

Darnley.

Geduld! — Harrt auf die Zeit! — Gebt nichts verloren,
Es kann sich Alles ändern!

Ruthwen.

Wenn es aber — — ?

Darnley.

Dann — — — ! Ha, wenn ich so fürchterlich erwachte!
(Er geht rasch ab. Die Lords folgen, bis auf Ruthwen.)

Sechste Scene.

Ruthwen.

Bald halte ich die Fäden des Geschicks,
Und fürchterlichen Wechsel in den Händen! —
Tod! — Liebe! — Rache! Wo das Spiel sich dreht
Um solcher Worte schauerlichen Sinn,
Da wird es herrlich oder schrecklich enden! —
Ich oder Keiner! — Ruthwen oder Tod!

(Rasch ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Garten.

(Romantische Wildniß. Im Hintergrunde erblickt man Gebirge. Ein kleiner Wasserfall stürzt hinter einer großen Laube herab. In der Laube auf einer Gartenbank:) Maria. (Im Hintergrunde der Laube:) Katharina. Bertha. (Zu Maria's Füßen sitzend:) Alice. (Gegenüber auf einer Gartenbank:) Rizzio.

Rizzio (singt zur Laute).

Italien ist das Land der Sonne,
Italien ist der Liebe Land! —
Wie strahlt im Feuergold die Sonne
Jenseit der Apenninenwand, —
Wo mit den duftig glüh'nden Rosen
Die Nachtigallenchöre kosen,
Die Erde prangt im Festgewand!

Maria.

So war auch Frankreich, meiner Liebe Land!

R i z z i o (singt).

Die Traube schwillt, — Drangen glihen,
Das Feld erblüht in holder Zier, —
Durch's Blachfeld plätschernd Ströme ziehen, —
Sauft schaukelt sich der Gondolier! —
Neapel winkt in heil'ger Schöne,
Von Roma schallen Glockentöne, —
Und der Besuch erbraust in Bier!

O Land, dem Gott die Pracht gegeben,
Mit wolkenlosem Firmament! —
In Poesie verschwimmt das Leben,
Und glücklich ist nur, wer Dich kennt! —
O Blumenduft und stille Räume,
O Liebeslust und süße Träume,
Die keine Sprache je benennt!

(Pause.)

M a r i a.

Dort leben, — fern von allem hohlen Prunk,
O, schönes Land!

— A l i c e.

Wenn man so schön es schildert!

R i z z i o (feurig).

Natur hat jede Sprache übertroffen! —
Dort wär' der Platz für Dich, o Königin!
Nicht hier in Schottlands eis'gen Nebelgründen,
Nicht unter Eisenklang und wilden Worten. —
Hier ist das Land der rauhen Männer, hier
Soll nur der Harnisch klingen und das Schwert! —

Die zarte, poesieerfüllte Seele
 Der edlen Frau will einen heitern Himmel,
 Den ewig blauen meines Vaterlandes! —
 O, wüßtest Du, wie es so schön, wie's mir
 Viel schöner noch erscheint, da ich so fern, —
 Wo jeder Blick an alte Herrlichkeit
 Uns mahnt, und doch zugleich an neue Reize, —
 Wo von Jahrhunderten Erinnerungen
 Die Hand sich reichen in gewalt'ger Pracht! —
 Die Größe schwand, — die Schönheit blieb zurück:
 Den Balsamhauch, den Athem der Natur
 Kann keine Zeit ihm rauben, — nicht die Stadt
 Der Städte, Roma auf den sieben Hügeln,
 Die königlich hinausblickt in die Welt,
 Der immer sie Gesetze vorgeschrieben! —
 Italien sehen — und dann sterben!

Alice (theilnehmend). —

Wie einsam muß sich der in Schottland fühlen,
 Der solche Wunder schaute, — und wie arm
 Muß ihm das Land erscheinen und die Menschen!

Katharina (bitter).

Nur seltsam, daß sein Paradies er ließ,
 Um unsre Nebelgründe aufzusuchen.

Rizzio.

Der Mensch ist seinem Schicksal unterthan,

(mit einem Blick auf Maria)

Und ich, fürwahr, ich hadre nicht mit meinem!

Bertha.

Ich möchte wohl das schöne Welschland sehn,
Gib's dort nicht so viel fürchterliche Dinge:
Skorpionen, Schlangen, Räuber, Doldh und Gift;
Dann der Besuv, — mit aller seiner Schönheit
Muß er unheimlich sehr als Nachbar sein!

Alice.

Die Kön'gin ist so still!

Maria.

Auch meinem Geist
Zog manches liebe süße Bild vorüber,
Aus der beglückten Zeit, da mich ein Land
Umschloß, — wo ich mich in der Heimath fühlte,
Wo man mich liebte, wo ich Liebe kannte!

Alice.

O Königin! Die wirst Du immer kennen! —
Was Dich umgiebt, es muß Dich lieben, muß
Bergöttern Dich und für Dich sterben können! —
Die Männer nicht allein, — o, ihre Liebe
Ist eigennüzig, — nein, auch Frauen, die
Viel reiner, schöner, fleckenloser fühlen.

Maria.

Der Jugend Hochgefühl schwillt Deine Brust,
Du edles Kind! — Ich wollte, daß mein Volk
So dächte und so spräche; — aber, wehe! —

Das Loos der Fürsten ist der Freundschaft feind,
Es birgt Verrath sich oft im nächsten Kreise!

(Katharina wird unruhig.)

Rizzio.

Zwei Mächte sind der Erde Herren: Haß
Und Liebe!

Alice.

Haß! — Das dumpfe grause Wort! —
Muß man denn hassen? — Giebt der Haß uns Freude?
Giebt er ein einzig seliges Gefühl,
Nur einen Herzschlag voll von Bluthentzücken?

Katharina.

O nein! — Er nagt an unserm innern Mark,
Berdunkelt uns des hellsten Lichtes Schimmer.

Alice.

Ist Lieben denn nicht süßer, — und nicht leichter! —
O, liebte Alles sich, die Erde wäre
Schön, wie der Himmel, herrlich, wie der Frühling,
Schön, wie ich sie in meinen Träumen sah!

Maria (schweremüthig).

Und immer nur in Träumen sehen wirst!

(Sie stützt den Kopf in die Hand.)

(Rizzio greift einige Accorde auf der Laute.)

Katharina (für sich).

Und ich muß lauschen, spähen, — und verrathen!

Maria (sich erhebend).
 Laßt uns allein!
 (Die Damen verneigen sich. Alice küßt die Hand der Königin. Dann gehen sie ab.)

Zweite Scene.

Maria. Rizzio.

Rizzio.

Dein Auge schwimmt in Thränen, Herrin!

Maria.

Rizzio!

Rizzio.

Befehl!

Maria.

Nicht also! Nicht gehorchen sollst Du,
 Du sollst mir rathen, sollst mir beistehn, sollst
 Wie sonst mich stützen und getreulich führen! —
 Es lindert meinen Kummer, kann ich ihn
 In Deine treue Brust darniederlegen,
 Die ihn mitfühlend und verschwiegen trägt.

Rizzio.

Wie ihren größten Schatz!

Maria.

Du warst von je
 Mein Freund und mein Vertrauter, nicht mein Diener,

Du wußtest Alles, — und Dein Rath hat mir,
 Dem Weibe, leicht bewegt und leicht beängstet,
 Den Weg gezeigt, den kühn ich wandern sollte.
 Du wußtest jedes Staatsgeheimniß, — selbst,
 Was mir die eigne Brust bedrückt!

Rizzio.

So war's!

Du hobst mich hoch in Deiner Gnade, Herrin,
 Und Alles, was ich bin, was ich vermag, —
 Mein Blut, mein Leben, es ist nichts dagegen!
 Du hast dem armen Fremdling mehr geschenkt,
 Als allen hohen Herren Deines Hofes, —
 Ihm, der nichts hatte als sein Lautenspiel
 Und seine Lieder, gabst Du Dein Vertrauen:
 Gewiß, er weiß, was ihm gegeben ward!

Maria.

Ich kenne Deine Treue, — darum red' ich!

Rizzio.

Du bist nicht glücklich!

Maria (schmerzlich).

Nicht als Königin,
 Und — — nicht als Gattin!

Rizzio.

Du wirst viel geliebt!

Maria.

Und viel gehaßt! — Sahst Du den schwarzen Ruthwen!
 Sein Auge hat entsetzensvolle Strahlen,

Und kalt wird mir das Herz in seiner Nähe! —
 Sieht er nach mir, ist mir's, als blick' ein Geier
 Hin auf sein Opfer, eine arme Taube!

Rizzio.
 Er ist des Königs Freund.

Maria.
 O, daß die Freunde
 Des Königs meine Feinde sind!

(Heftiger.)

Was will
 Der König? — Will er Liebe? — Will mit mir
 Er meine Krone theilen? — Nein, er will
 Die Macht, die Macht und immer nur die Macht!
 Wie schnell verflog der kurze süße Rausch,
 Wie zeigte sich in schrecklich andrem Lichte
 Der Mann, den ich vor Allen ausgewählt! —
 Der mir mein Leben stahl, soll ich ihm noch
 Die Krone geben, den ich so erkannt,
 Und dann die Sklavin eines Mannes sein,
 Den ich — verachten muß!

Rizzio.
 Gebieterin!

Maria (leidenschaftlich).
 O, warum riß man mich aus Frankreich fort!
 O, warum hat man mich gehindert, fern
 Von hier mein Leben ruhig zu beschließen! —
 Ich kann nicht herrschen, — eine Krone drückt

Zu schwer auf diesem Scheitel, und das Scepter
 Entfällt zu leicht der schwachen Hand des Weibes!
 Warum rief mich das Volk, das jezo murret,
 Weil unser Glaube nicht derselbe ist; —
 Ist's nicht genug, daß alles Glück ich ihnen
 Geopfert? — Wollen sie auch meinen Himmel? —
 O, hier am Hofe ist's so kalt und eisig,
 Hier findet man nicht Herzen und nicht Seelen,
 Kein Auge, das vertrauensvoll emporblickt,
 Kein Mund, der wahre Worte spricht! Ich bin
 Von falscher Freundlichkeit und dumpfem Haß
 Umgeben, wo mein Auge hinblickt, — stets
 Allein!

(Sie sinkt auf die Bank.)

R i z z i o (feurig).

Nein, Königin, das bist Du nicht!
 Bei'm großen Gott des Himmels sei's geschworen,
 Das bist Du nicht, so lange Rizzio lebt! —
 Hier ist ein Arm, nur Deinem Dienst geweiht,
 Hier ist ein Schwert, nur Deinem Wink gehorchend, —
 Hier ist ein Leben nur, doch es ist Dein, —
 Und hier ein Herz, das nur für Dich geschlagen!

(Er fährt heftig zusammen und schweigt plötzlich.)

M a r i a.

Mir anzuhängen bringt kein Glück! — Verlaß mich!

R i z z i o (erschüttert).

Mir das? — Mir, Königin?

Maria (bäfter).

Ich wollte Dich
Nicht kränken, — Treue kann man ja nicht kränken!
Vergieb!

Rizzio (für sich).

O Gott!

(Pause. *Rizzio* nimmt die Laute, schlägt einige Accorde darauf an, und singt:)

Treu bis zum Tod! Treu bis zum Grabe!
Das ist mein Wahlspruch, ist mein Ziel! —
Die Treu' ist meine einz'ge Gabe,
Und Liederklang und Saitenspiel! —
Ich fürchte nicht den Tod, den herben,
Schön muß es sein, für sie zu sterben!

(*Maria*, in Thränen ausbrechend, geht schnell ab.)

Dritte Scene.

Rizzio (ausbrechend).

Luft! — Ich ersticke! — Liebe! — Ich vergehe!
Was waren Tantal's Qualen gegen meine? —
Ich bin gefesselt, tausendfach gebunden,
Muß jeden Tag, muß jede Stunde sehn
Den Inbegriff von Allem, was vollkommen, —
In ihrer Nähe weilen, — muß sie hören,
Und nimmer doch verrathen, was ich fühle,

Was mich durchzuckt und meine Seel' verbrennt!
 Kann man sie kennen, ohne sie zu lieben?
 Darf ich sie lieben, — sie, die Königin,
 Die Gattin! — Welch ein Labyrinth von Qualen! —
 Ward mir allein auf dieser schönen Erde,
 Wo Jedem seine Lebensblume blüht,
 Nur eine Bildniß, um d'rin zu vergehen! —
 Ich fühle heiß, ich liebe treu und ewig,
 Und meine Blume steht hoch über mir
 Auf unerreichtem, steilem Felsenrande,
 Von dem ein einz'ger Fehltritt tödtend stürzt, —
 Und ward gepflückt von eines Andern Hand,
 Von Einem, der unwürdig und verachtet! —
 Unglücklicher, in fernem Land geboren,
 Was führte Dich hierher, — in Deinen Tod? —
 Mich haßt das Volk, — ich habe nichts verbrochen,
 Als daß ich liebe, leide, bete, schweige! —
 So folg' ich ihr, voll Wonne und voll Qualen,
 Wie fromm ein Pilger eines Engels Schritt, —
 Ich wag' es nicht, ihr meine Gluth zu malen,
 Sie ahnet nicht, was ich schon einsam litt, —
 Und theuer muß des Anblicks Lust bezahlen
 Mein blutend Herz, das achtlos sie zertritt!
 Der Engel ahnt nicht eines Menschen Wehen,
 Und läßt in Sehnsuchtsqualen mich vergehen!

(Er setzt sich in die Laube und versinkt in Gedanken.)

Vierte Scene.

Rizzio. — Alice.

Rizzio (auffahrend).

Wer kommt?

Alice (schüchtern).

Verzeiht, wenn ich Euch störte!

Rizzio (wie in Gedanken).

Ihr? —

O nein, Ihr stört mich nicht, — Ihr seid nicht böse, —
Gib's Viele nur am Hofe so, wie Ihr!

Alice.

Ihr sprecht so freundlich, daß ich Euch kaum mehr
Zu fürchten brauche.

Rizzio (lächelnd).

Ihr habt mich gefürchtet?

Bin ich so schrecklich denn?

Alice.

O nein, Ihr seid

Nicht wie die rauhen wilden Eisenmänner,
Nicht wie die finstern Lords und strengen Priester, —
Ihr seid ganz anders, — sanft und poestereich.
Doch Euer Auge blickt so klar und hoch,
Als überschaue es die kleine Welt, —

Und Euer Mund spricht wunderbare Worte,
 Wie ich sie nie gehört, — das hat das Mädchen
 Mit Scheu erfüllt. — Ich hörte gern Euch zu,
 Doch sprechen konnt' ich nicht, wenn Ihr gesprochen.

Rizzio.

Natur ist groß in ihren holden Werken! —
 Ihr sollt mich nicht mehr fürchten, sollt Euch nicht
 Von mir entfernen, — seht, mein Herz ist arm!
 Die Ihr so warm für alles Schöne fühlt,
 Seid Freundin mir, — ich habe keine Freundin!

Alice (leise).

Freundin! — Nur Freundin!

Rizzio

(sie erstaunt und wehmüthig betrachtend).

Könn't es möglich sein,
 Daß eine Blume auch für Rizzio blühte, —
 Die ungepflücket dann verwelken muß, —
 Daß meines Schicksals schwere Wolken auch
 Den reinen Himmel hier bedecken sollten?
 Das wolle Gott nicht! — Einer ist genug
 Zum Leiden!

Alice.

Leiden, Ihr, den man so glücklich
 Am Hofe nennt!

Rizzio (bitter).

Den man sogar beneidet!

Alice.

Ihr sagtet mir, ich sollt' Euch Freundin sein, —
Die Freundin darf wohl fragen, was Euch fehlt?

Rizzio.

Verzeiht, — ich muß dies Ein'ge ihr verschweigen.

Alice.

Freundschaft und kein Vertrauen!

Rizzio.

Harte Pflicht, —

Doch nicht zu brechen! — Seht, wie Alles mir
Mißlingt, sogar Vertrauen einzulösen, —
Drum nähert nicht die Reinheit Eures Glücks
Dem Manne, der vom Unglück schon bezeichnet!
Der finstre Geist streckt seine Arme aus,
Und faßt, was er in seiner Nähe findet, —
Und was er faßt, — zerdrückt er! — Gebt mich auf!

Alice (freudig).

Aus Euren Worten wird mir Alles klar!

Rizzio.

Wie?

Alice.

Alles, was Ihr fühlt, — o, ich begreif' es!

Rizzio.

Was wollt Ihr sagen?

Alice.

Deuten Eure Reden! —

Ihr liebt!

Rizzio (zurückfahrend).

Ha!

(Er eilt ab.)

Alice.

Wie? — Er fliehet? — Er verläßt mich! —
Ich traf! Er liebt! — Doch ob — — ? Hinweg, ihr
Zweifel!

Die Hoffnung sollt Ihr nicht verdrängen, sollt
Den Frühlingstraum nicht aus der Seele schrecken.
Genug, daß ich es weiß: Er liebt, er liebt!

Fünfte Scene.

Alice. — Maria. Katharina.

(Die Letztere bleibt aufmerksam im Hintergrunde.)

Alice.

Die Königin!

Maria.

Wohin so eilend?

Alice (bestürzt).

Herrin!

Maria.

Beruh'ge Dich! — Du bist verwirrt, und doch
Auf Deinen Wangen glüht das Roth der Freude! —
Was ist geschehn?

Alice (wie oben).

Nichts, Königin!

Maria (herzlich).

So wirst

Du mir nicht Antwort geben, die das Glück
 Alicens aus dem vollsten Herzen wünschet! —
 Stößt Du der Kön'gin Frage auch zurück,
 So wirst Du Deiner Freundin doch vertrauen?

Alice (zu ihren Füßen stürzend).

Wer könnte solcher Güte widerstehn,
 Wer könnte solcher Milde was verschweigen! —
 Ja, große Königin, Du hast zu mir
 Mit schwesterlicher Liebe Dich geneigt, —
 Wie in den Schwesterbusen leg' in Deinen
 Ich, was mein Herz bewegt!

Maria (sich zu ihr beugend).

Sprich frei!

Alice. —

Ich liebe!

Maria (sie aufhebend).

In meine Arme, nicht zu meinen Füßen, —
 Denn lieblich tönt der Klang in meinem Ohr!
 Ja, meine Alice, hold und rein und schön,
 Sie mußte lieben, — dieses warme Herz,
 Es muß ein andres Herz in Gluth umfassen,
 Und würdig ist der Theure ihrer Wahl! —
 Nun nenne mir den Mann, der so beglückt!

Alice (schüchtern).

Rizzio!

Maria (zurücktretend).

Ha!! — —

(Reise.) Rizzio!

(Katharina tritt näher.)

Er wird von Dir geliebt!

Von Dir! — Und liebt Dich wieder? — Sprich!

Alice (wie oben).

Ich hoff' es!

Maria (ausbrechend, sich vergessend).

Weh', eine Andre!

Katharina (für sich).

Ha, was muß ich hören!

Maria.

Es ist unmöglich, hörst Du, — kann nicht sein!

Er liebt Dich nicht, — Du irrst Dich!

(Alice weicht erschrocken zurück. Maria tritt mehr vor, und spricht halblaut, sich nach und nach fassend)

Wie, Maria? —

Wie, Königin, wohin riß Dich Dein Wahn! —

Darf ich ein ungeheures Opfer fordern,

Das Opfer eines ganzen Lebens, voll

Von Unglück! — Darf ich selbst mir nur gestehen,

Was mir im stillverschwiegenen Herzen wohnt!

Weh' mir, der Schleier ist hinweggerissen,
 Mit dem ich vor mir selber mich verhüllt! —
 Doch darf ich denken nur an die Gefühle, —
 Die Königin, — die Gattin! — Schweige Herz! —
 Er darf, — er muß sie lieben, — glücklich sein!

Alice (näher sich schüchtern).

Du zürnest, Herrin?

Maria (sanft).

Ich Dir zürnen, Kind? —

Weil Du so glücklich bist und glücklich machst? —
 Ich freue mich der Seligkeit, die Du
 Vom künft'gen Leben träumst.

(Mit unterdrückter Wehmuth.)

Ja, Du verdienst es! —

Er kann ein seltnes Dasein Dir erschaffen,
 Und Du, Du kannst ihm Alles sein! — Ich will,
 Daß nichts mehr Euer Glück verzögere; —
 Das ist der Herrscherin zur Freud' geblieben,
 Daß rasch sie ein'gen kann. — Noch heute will
 Ich selbst mit Rizzio sprechen, Alles hebend,
 Was störend hindert Eures Glückes Lauf! —
 Ward mir auch jede Seligkeit versagt,
 Ich kann mich noch an fremder Freude freuen.

Alice (feurig).

Wie soll ich danken!

Maria.

Du mußt glücklich sein!

Alice.
Durch Dich — — mit ihm!

Maria (schmerzlich leise wiederholend).
— Durch mich — — mit ihm!

Alice.
Doch Dich,
Gebieterin, will nimmer ich verlassen,
Ich will Italiens Himmel nimmer sehn,
Wenn's fern von Dir geschehen soll, — er muß,
Wenn ich ihn lieben soll, stets bei Dir bleiben,
Daß ich Dir folgen kann, wie meinem Schutzgeist!

Maria.
Genug, — genug!
(Geht rasch ab. — Alice zur andern Seite gleichfalls.)

Katharina.
Zu viel hab' ich gehört!

Sechste Scene.

Katharina. — Ruthwen.

Ruthwen (auftretend).

Du so allein? — Nicht bei der Königin?

Katharina (befangen).

So eben ging sie.

Ruthwen (sie forschend anblickend).

Und was ging hier vor?

Katharina (wie oben).

Nichts! — Nichts!

Ruthwen (langsam).

Mir — — eine Lüge?

(Pause.)

Lebe wohl!

(Er wendet sich.)

Katharina (zu ihm eilend).

O fliehe nicht! — Ich kann Dich nicht belügen, —
Und doch nicht sprechen, denn was ich vernommen,
Kann furchtbar werden, kommt's aus meinem Munde!

Ruthwen (dringend).

Dann schnell! — — —

Katharina.

Nicht hier! Nicht hier! — Beh' mir, daß mich
Der Hölle Geister tausendfach umspannen!
Hier kann man selbst mein Flüstern hören! — Fort!

Ruthwen.

So komm! — (Zur Seite.)

Nun, Königin, — zittre oder liebe!

(Ab mit Katharina.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Garten.

(Der Schauplatz, wie im zweiten Act.)

Ruthwen, Rizzio (kommen).

Ruthwen.

Die Kön'gin ist für den Gemahl nicht sichtbar,
Doch den Geheimschreiber hat sie gesehn?

Rizzio.

Die Königin hat ihren freien Willen, —
Mir steht's nicht zu, mit ihr darum zu rechten, —
Ich folge dem Befehl, wenn er mich ruft.

Ruthwen.

Ihr seid sehr lenksam!

Rizzio (gemessen).

Das ist meine Pflicht.

R u t h w e n.

Die angenehme Pflicht erfüllt man gern!

R i z z i o.

Die selbsterwählte Pflicht ist angenehm.

R u t h w e n.

Ihr wollt mich nicht verstehen?

R i z z i o.

Das ist möglich!

R u t h w e n.

Ich kann auch deutlich sprechen!

R i z z i o.

Und ich hören.

R u t h w e n.

Die Fremden sind am Hofe mir verhaßt, —
Sie bringen ihren Tand und ihre Sitten,
Und saugen aus des Landes inn'res Mark.

R i z z i o.

Oft sind die Fremden treu, und nicht die Eig'nen.

R u t h w e n.

Gilt mir der Spruch?

R i z z i o.

Ich hab' Euch nicht genannt!

R u t h w e n.

Wenn mir ein Ritter gegenüber stände — —

R i z z i o (stolz).

Ein Mann ist hier, — und das ist mehr als Ritter!

Ruthwen (höhnisch).

Der Lautenschläger nennt sich Mann!

Rizzio (aufflammend).

Lord Ruthwen!

Ruthwen. (grimmig).

War das gedroht?

Rizzio.

Ich drohe nicht, — ich handle!

Ruthwen (an's Schwert schlagend).

Nun denn, bei'm ew'gen Gott! so sollst Du endlich
Vor meine Klinge kommen, ist es auch
Dem Abenteuerer zu viel Ehr' erwiesen, —
Doch Deinen Hohn ertrag' ich nicht!

(Wie er das Schwert ziehen will, besinnt er sich plötzlich.)

Nein! Nein! —

Du sollst nicht fallen, wie ein Edler fällt,
Nicht Ruthwens Schwert im Zweikampf Dich durch-
bohren!

Das wäre ein zu schöner Tod für Dich! —

Ein andres Ende werd' ich Dir bestimmen!

(Mit furchtbarem Hohn.)

Ein schönes Loos, und oft von Dir ersehnt!

Rizzio (der kalt und ruhig dagestanden hat).

Ihr sprecht im Fieber; — seht sich Euer Schwert
Nach meinem Blut, so kommt, — mein's wird nicht
rasten,

Ihm zu begegnen, wie es sich gebührt! —

Der Rede überwallend Feuer spart, —
Es hindert die Vollendung nur der Thaten!

R u t h w e n.

Seid unbesorgt, — ich werde sie vollenden,
Und darum sag' ich Euch: — Auf Wiedersehn!

(Mizzio ab.)

Zweite Scene.

R u t h w e n.

Den kalten Hohn ertragen! — Seinen Hohn,
Und auf die Rache warten müssen! — O!
Welch ein Dämonenheer zermalmt mein Herz! —
O Wuth! — O Raserei! — Wenn Haß und Liebe,
Berrath, Betrug sich einen in Entsetzen! —
So kann ich nicht mehr leben, — so nicht mehr! —
Der Grundstein meines Daseins ist erschüttert,
Und donnernd stürzet die Ruin zusammen! —
Es komme, was da wolle, — enden muß es!
Es kann nicht fürchterlicher toben mehr
In meiner Brust! — Gewißheit muß ich haben,
Ob ich vernichten, ob ich lieben soll! —
Ein Drittes giebt es nicht! — — —
O, wenn ich lieben könnte, — wenn sie liebte! —
Dann schlag' noch einmal auf, mein krankes Herz,
In einem Schlag des Himmels Glück empfindend, —

Und dann steh' still! — Nichts sollst Du mehr empfinden,
 Wenn Du — — in ihren Armen schlugst! — —
 Was rasest Du, Unseliger, — was malt
 Die Heuchlerin, die Phantaste, Dir Bilder
 In süßen Farben vor! — Du wirst gehaßt,
 Du bist nicht auf der Welt, weil Rizzio da ist! —
 Rizzio! — Rizzio! — Mit diesem Namen wird
 Man einstmals aus dem Grab mich schreien können,
 Daß meine Hand noch dort zum Schwerte fährt! —
 Raum für uns Beide hat die Erde nimmer! —
 Er oder ich!

Dritte Scene.

Ruthwen. — Maria.

Ruthwen (bei ihrem Anblick aufschreiend).

Ha!

Maria (erschrickt).

Ihr, Lord Ruthwen!

Ruthwen (vor sich hinstarrend).

Sie! —

Allein!

Maria.

Ihr kommt vom König? — Was verlangt er?

Ruthwen (mit unsicherer Stimme).

Ich bin des Königs Bote nicht.

Maria.

Und hier?

Ruthwen.

Ihr seid befremdet, weil Ihr mich erblickt? —

Ich bin Euch lästig, Königin?

Maria.

Ich muß

Gestehen, daß es mich verwundert, von

Des Königs Freunden Einen hier zu sehen; —

Sie zeigen selten sich in meiner Nähe,

Und stieh'n das Auge ihrer Herrscherin!

Ruthwen.

Weil dieses Aug' nicht Blicke für sie hat!

Maria.

Nein! — Weil sie mich nicht lieben! — Greift an's

Herz,

Lord Ruthwen, und dann sagt Euch selbst, aufrichtig,

Wie es dem Mann geziemt, — nicht wahr, Ihr haßt
mich?

Ruthwen

(mit allen Zeichen der wachsenden Leidenschaft).

Wie, wenn Ihr irrtet?

Maria.

Thaten reden!

Ruthwen (wie oben).

Wie,

Wenn Ihr doch irrtet! — Wie, wenn Maske wäre,

Was Euch als Haß erscheint, — das Eisenband,
Mit welchem man ein glüh'ndes Herz umgeben,
Damit es nicht zerspringt, gleich dem Vulcan
In Feuersbrunst verzehrend, was ihm naht?

M a r i a (ihn erstaunt anblickend).

Ihr redet sonderbar! — Eu'r Auge flammt,
Die Wang' erblaßt, — die Stirne zittert! — Was
Erfast Euch, Lord?

R u t h w e n (ausbrechend).

Und wenn die Hölle mich verschlingt,
Und wenn der Tod im nächsten Worte lauert, —
Jetzt muß ich reden!

(Er wirft sich ihr zu Füßen. — In größter Leidenschafftlichkeit:)

Ruthwen liegt am Boden! —

Er kniet, vergöttert, — betet an! — Nicht Haß!
Wer hätte Dich gehaßt, Du hoher Engel! —
Nein, Liebe war's, die mir am Dasein zehrte,
Die meines Lebens Mark vernichtete, —
Die mich zum Greise machen wird, die mir
In Lavaströme all' mein Blut verwandelt! —
O, wüßtest Du, wie ich Dich lieben kann,
Dich würde meine Gluth ergreifen müssen, —
Und alle Schranken überspringend, würdest
Du mein! — Ich habe nur ein Ziel, ein Leben,
Nur einen Herrn, nur ein Gebet — Dich, — Dich!
Ich liebe Dich! — Ich liebe Dich!

(Sein Haupt berührt den Boden und er bleibt in dieser Stellung. — Maria, die anfangs erschreckt war, hat sich gefaßt und tritt empört zurück.)

Maria.

Genug! —

Zuviel, — und todesbringend Deine Worte!

Berweg'ner, wenn Du rasest, könnte dies

Raum Deiner Reden Frevel mildern!

(Ruthwen richtet sich langsam auf, und starrt sie mit irren Blicken an.)

Ruthwen.

Ha!

Maria.

Berlegt hast Du die Pflichten und die Ehre,

Und Hochverräther nennet Dich mein Mund!

Der Unterthan — — und seine Königin, —

Der Freund des Königs — und des Königs Gattin!

Was hast Du von Maria Dir gedacht,

Da Du ihr Ohr entweiht mit Deinen Worten! —

Zerschlag den Schild, der noch Dein Wappen trägt,

Denn Ritter kannst Du Dich nicht fürder nennen!

Ruthwen (knirschend).

Das mir!

Maria.

Entweich' von meinem Angesichte!

Ruthwen (wie oben).

Du bist nicht jedem zärteren Gefühl

Verschlossen, — Rizzio konntest Du beglücken!

Da durste ich mein Haupt wohl auch erheben! —

Viel weiß ich, Königin! — Besinne Dich! —
 Wär' Rizzio ich, kläng' Deine Rede anders!

Maria (mit großer Kraft und Würde).

Berweg'ner! — Noch ein Wort, — so fällt Dein Haupt!
 Es kostet mich ein Wort nur an den König
 Von Deiner That, und dem Schaffot bist Du
 Verfallen! (Sich hoch aufrichtend.)

Und nicht einmal dies ist nöthig!

Ich selbst bin Herrscherin, — und richte Dich!

Ruthwen (außer sich).

Dies ist die Stunde der Entscheidungen!

Ich rufe Dir es zu zum letzten Male:

Hier wähle: Freund werd' ich Dir oder Feind!

Dein Freund, — und meines Blutes letzter Tropfen
 Wird froh dahingespritzt, wenn Du nur winkst, —
 Dein Feind, — und bei dem Satan, ich verderb' Dich!

Maria (wie oben).

Du lägest schon in Ketten, hätte ich

Nur einen Ruf gethan nach meinen Wachen, —

Ich will es nicht! — Es schadet nichts der Sonne,
 Wenn eine Schlange giftvoll unten kriecht.

So magst Du leben! Dank' es meiner Gnade,
 Und meinem Mitleid, die mich schweigen machen. —

Da ich Dich haßte, hätt' ich Dich vernichtet, —

(mit niederschmetternder Würde)

Jetzt bist Du sicher: — Ich verachte Dich!

(Ab.)

Vierte Scene.

Ruthwen. — (Dann:) Katharina.

(Eine Pause, während welcher er sich zu sammeln sucht.)

R u t h w e n.

Wie war mir? — Traum' ich? — Necket mich die Hölle?
Mir schwindelt! — Vor den Augen wird es Nacht!

(Ausbrechend.)

O Blut und Tod und Teufel! — Ich verachtet!
Gehöhnt, und schmählich, schimpflich abgewiesen!
Verachtet! — Hölle, hörtest Du dies Wort,
Verachtet! — Ja, nun ist's zu Ende, nun
Muß sich das Blatt entsetzlich wenden! — Still
Soll mir das Herz stehn und zu Eis mir werden,
Blut will ich träumen nur, und Tod und Rache!

K a t h a r i n a (eilt herein).

Was schallt Dein wildes Rufen durch den Garten?
Was giebt es? — Deine Augen rollen furchtbar!

R u t h w e n.

Verachtet! Ich! —

K a t h a r i n a.

Was sagst Du?

R u t h w e n.

Wer ist da? —

Wer hat gehört, daß ich verachtet bin? —

Hast Du vernommen, was sie sprach, hast Du's
Gehört?

Katharina.

Was meinst Du?

Ruthwen (wilt).

Fort!

Katharina.

Sagst Du das mir?

Ruthwen (mit Donnerstimme).

Fort, sage ich!

Katharina (schmerzlich).

Mir, die Du liebst?

Ruthwen (mit fürchterlichem Gelächter).

Dich lieben? —

Ich hätte Dich geliebt! — Armsel'ge Puppe!
Glaubst Du, Du könntest fesseln einen Mann,
Der aufwärts strebte, kühner als die Kühnsten! —
Du wolltest Ruthwen lieben? — Ahntest Du
Denn nicht, daß er Dein Sein zerschmettern mußte?

Katharina.

Gerechter Gott, was deuten diese Worte?

Ruthwen.

Ich hab' Dich nie geliebt?

(Katharina wankt todtenbleich zurück, und schlägt
beide Hände auf's Herz.)

Du warst ein Spielwerk

Zu meiner Hand! — Nun, da ich's nicht mehr brauche,
 Zerbrech' ich es, und werf's von mir für ewig!

(Katharina sinkt ohnmächtig hin. — Er eilt ab.)

Fünfte Scene.

Katharina.

(Nach einer Pause richtet sie sich langsam auf, wie
 im Wahnsinn die Stelle anstarrend, wo Ruthwen
 abging. — Sie bringt beide Hände an die Stirn
 und spricht mit leiser, unheimlicher Stimme:)

Mein Herz gebrochen! — Nun, was ist's denn mehr, —
 Die Männer brechen viele Herzen! — Wissen
 Sie selbst doch nicht, wie weh' es thut! — Vollendet!
 , wie das schmerzt! — —

(Vor sich hinstarrend.)

Ich bin

Verbrecherin an Gott und meiner Herrin
 Geworden, — gab mein reines Leben hin,
 Und des Gewissens Stille, die den Schlaf
 Von meinen Nächten nicht hinweggeschenkt; —
 Ich konnte beten, kühn mein Aug' erheben, —
 Und Alles gab ich hin — — für meine Liebe!
 Weh' mir! Die Liebe war nur Trug! — Man hat
 Gespielt mit Allem, was mir heilig war,
 Und lachend mich geschleudert in's Verderben!

(Mit herzerreifendem Schmerz.)

In dieser einen Stunde büß' ich Alles,
Was Böses ich gethan, — der eine Schmerz
Nächt alle Schmerzen, die ich Andern machte!

(Verzweifelnd.)

Ha! Dunkle Nacht! — Hin Alles, Alles, Alles!
Diesseits und Jenseits Alles mir verloren, —
Berrath, Betrug und Heuchelei umgiebt mich,
Die selbst Berrätherin und Heuchlerin!
Wie soll ich flieh'n, — wohin soll ich mich retten! —
Der Wahnsinn starrt mich hohlen Auges an,
Und greift nach mir, sein Opfer zu verschlingen!
Wohlan! — Ich werfe mich in seine Arme! —
Er bringt Vergessen! — Er sei mir willkommen!

(Stürzt ab.)

Verwandlung.

Sechste Scene.

Gemach der Königin.

Maria (am Tische in Gedanken). — Bertha (in einiger
Entfernung).

Bertha.

Was soll ich thun, Dich aufzuheitern, Herrin? —
Denn traurig kann ich Dich nicht sehn, kann selbst
Nicht traurig sein.

Maria.

Du gutes Kind!

Bertha.

Soll ich

Ein lustig Liedlein Dir zur Zither singen,
Wie? — Oder eine schaurige Ballade,
Die uns mit Eiseskälte packt? — Soll ich
Bloß plaudern, oder tanzen, oder — was?

Maria.

Nichts von dem Allem!

Bertha.

Das heißt: Schweige still!

Maria (für sich).

Ich habe meinen Gatten bitten lassen,
Noch heut' zu mir zu kommen! — Anders muß
Es werden, — denn der Dinge jeß'ger Zustand
Ruft Unerhörtes wach und kann nicht dauern. —
Kalt will ich werden, — kalt berechnen, nun,
Da mir mein letzter Traum verschwunden ist, —

(schmerzlich)

Der Traum, an den ich nimmer denken darf,
Der unbewußt die Seele mir umfangen,
Bis ich erwachen sollt' in jähem Schreck! —
Ich bin erwacht in Schottlands eis'ger Luft,
Und alle ros'gen Bilder sind zerstoßen. —
Die Außenwelt so kalt, — die inn're schwand! —
O Königin, wie drücket Dich die Krone!

Ein Trabant (meldend).

Sir David Rizzio!

Maria.

Ist willkommen!

(Trabant ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. — Rizzio.

Rizzio.

Du hast mich rufen lassen, Königin, —

Ich folgte dem Befehle meiner Herrin! —

Maria (kalt).

Von mir nicht, nur von Dir ist jetzt die Rede.

(Sie giebt Bertha einen Wink, welche abgeht.)

Rizzio (befremdet).

Von mir?

Maria.

Und Deinem Glück, für das ich Sorge.

Rizzio (wehmüthig).

Mein Glück! — O, alle Macht der Königin

Kann mir gewähren nicht, was so ich nenne! —

Hoch über mir steht meines Lebens Ziel!

Und heb' ich kühn das Aug' zu ihm empor,

Muß es geblendet sich zu Boden senken. —

Nicht Sorge, Herrin, um mein Glück, — was mir
Das Leben geben konnte, ist schon mein,
Mehr darf ich nicht und will ich nicht begehren.

Maria (unterdrückt eine Bewegung).

Du schwärmst! — Der Dichter pfl egt der Liebsten Bild
In seiner Phantasie so hoch zu stellen,
Daß unerreichbar ihm erscheint, was sonst
Wohl zu erreichen!

Rizzio (für sich).

Was bedeutet das?

Maria (immer mit Kälte).

Ich weiß, — Ihr liebt!

Rizzio (heftig zusammenfahrend).

Ha! — Königin!

Maria.

Und werdet
Geliebt!

Rizzio.

Träum' ich! — Und dieser Ton und Blick!

Maria.

Du hast mir treu gedient, — hast fest gehalten,
Wenn Alles mich verließ, — so will ich auch
Dein Lebensglück befördern und beschließen! —
Will ich, so schwindet jedes Hinderniß,
Und morgen schon vereinigt Euch der Bischof.

Rizzio.

Herrin, vergieb! — Mir schwindelt! — Was verlangst Du?

Maria.

Was Du gewünscht!

Rizzio.

Sch sollte mich vermählen?

Maria.

Mit der, die Du erkohren, — mit Alice.

Rizzio (auffschreiend).

Alice! — Alice! — Ich hätte sie geliebt!

Maria (fast freudig).

Nicht?

Rizzio.

Nimmermehr!

Maria.

Doch sagt sie selbst — —

Rizzio.

Beh' mir,

Wenn unbewußt in ihre reine Brust

Der Leidenschaften Keime ich gelegt,

Wenn ich das klare Aug' unwölklet habe! —

Doch schuldig bin ich nicht, o Königin! —

Ein Wort, ein Blick, vom Kinde der Natur

Gedeutet nach den eigenen Gedanken,

Ist Schuld an diesem trüben Mißverständnis.

Maria.

Arme Alice! — Der Schlag wird furchtbar sein, —
Verschmäh't und jeder süße Bahn zerstört!

Rizzio.

O, daß ich Unglück schaffe, wo ich bin, —
O, daß ich jede Blume welken mache,
Die sich an meinem Lebenspfade zeigt,
Und willenlos zertrete, was mir blüht,
Weil ich sein Blühen nicht schätzen kann; — das ist,
Was mich verfolgt, wie ich auch irre gehe!
O, daß mein Lieben selbst nur Unheil bringt!

Maria (rasch).

Dein Lieben? — Doch?

Rizzio (verwirrt).

Alice nimmermehr!

Maria.

Dann eine Andre! — Konnt's auch anders sein! —
Ein Dichter, und nicht lieben! — Sagt es mir
Dein Blick, Dein ganzes Wesen nicht: Du fühlst!

Rizzio (sehr bewegt).

Ich schwöre, Königin — — —

Maria (aufgeregt).

Und Du willst schweigen,
Wenn ich Dein Glück will, — Du willst länger leiden,
Wenn Leiden ich in Freuden wandeln kann, —
Willst undankbar der Königin verhehlen,

Die Dich allein zum Ziele leiten kann? —

Gesteh', Du liebst! —

Rizzio (außer sich).

Ich liebe!

Maria (wie oben).

Wen?

Rizzio.

D, nur

Den Namen fordre nicht! — Ich flehe Dich,
 Beschwöre Dich um meines Heiles willen,
 Den Namen fordre nicht! — D, laß mich leiden,
 D, laß mich bluten, laß mich schweigend sterben, —
 Es ist kein Unglück ja, es ist ein Glück!
 Ich will nichts mehr, — ich bitte nicht um mehr, —
 Laß mich anbeten, — aber laß mich schweigen!

Maria (leidenschaftlich).

So liebst Du! — So geliebt zu werden! — Ob
 Sie dessen auch wohl würdig ist! — —

Rizzio (wie oben).

Sie ist

Ein Engel, der vom Himmel stieg zur Erde,
 Ein Abbild reiner Göttlichkeit! — Man darf
 Sie nur anbeten, wie der Pilger betet
 Vor seiner Heil'gen! — Ueber Alles schön,
 Und hold und herrlich ist sie, die ich liebe!

Maria (sich vergessend).

Den Namen, ich befehls! — Ich will ihn wissen!

Rizzio (im höchsten Affect).

Du willst ihn wissen?

(Zu ihren Füßen stürzend.)

Du bist's, Königin!!

Maria (zusammenzuckend).

Ich! — O mein Gott!

(Der Vorhang an der Thüre wird zurückgeschoben.

— Darnley und Ruthwen erscheinen an der Schwelle.)

Ruthwen (auf die Gruppe zeigend, dumpf).

Du hast nun selbst gesehen!

(Darnley macht eine Bewegung mit der Hand nach dem Schwerte. Ruthwen hält ihn zurück und läßt den Thürvorhang wieder fallen, so daß beide rasch und unbemerkt verschwinden.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

Erste Scene.

Gemach, wie zu Ende des dritten Acts.

Katharina (stürzt bleich und verfürzt herein). — Alice,
Bertha (und andere) Damen der Königin (bemühen sich
vergeblich, sie zurückzuhalten. — Gleich darauf:) Maria.

Katharina.

Rein! Laßt mich! Laßt mich! — Haltet mich nicht
auf! —

Ich muß, ich muß zu ihren Füßen liegen, —
Mir blieb ja nur, Verzeihung zu erlangen; —
Dies eine Gut will mit in's Unglück ich
Mir nehmen!

Maria (tritt ein).

Was geschieht hier?

Katharina (wirft sich zu Boden vor ihr).

Gnade! Gnade!

Maria (erstaunt).

Wie, Katharina, — was bedeutet das?
 Welch irrer Geist treibt Dich zu meinen Füßen,
 Und stört die ruh'ge Klarheit Deines Wesens?
 Steh' auf!

Katharina.

Nein, nein! Laßt mich am Boden liegen! —
 Hier ist mein Platz! — Ich weiche nicht von hinnen!
 Erdrückt von dem Bewußtsein meiner Schuld
 Muß ich Dir Alles sagen, was ich that; —
 Das sei der Anfang meiner ew'gen Strafe!

Maria.

Was werd' ich hören müssen!

Katharina.

Laut erschall' es:

Ich bin Verbrecherin an Gott und Dir,
 An Deiner Güte, Deiner Himmelsmilde,
 Mit der Du die Verlass'ne aufgenommen,
 Mit Deiner Gnade überdecket hast! —
 Weißt Du, wie ich Dir zahlte? — Durch Ber-
 rath! —

Ich habe zum Spion mich hergegeben,
 Zu einer Kette niederträcht'ger Falschheit, —
 Ich, die Dir ganz ergeben schien, war da,
 Um jeden Deiner Schritte zu belauern,
 Um jedes Deiner Worte zu berichten,
 Um zu verfolgen Dich auf allen Wegen,

Wie wohl ein Teufel seinem Opfer folgt! —
 Und weißt Du auch, wem Alles ward berichtet?
 Dem Feinde, daß er sich'rer Dich verderbe! —
 Ich wußte es, und dennoch that ich's!

(Alle stehen erschüttert.)

Maria.

— Wehe! —

So schwindet eine Täuschung nach der andern! —
 Berrathen von den Liebsten meines Hofes,
 Bin ich denn ganz von Feinden nur umgeben? —
 Muß ich denn fallen? — Schlägt mir jedes Herz,
 An das ich flüchte, Falschheit nur entgegen? —

(Nach einer Pause, schmerzlich.)

Warum hast Du mir das gethan?

Katharina (tonlos).

Aus Liebe!

Maria.

Aus Liebe!

Katharina.

Der mir Alles war, befahl es!

Maria.

Und gabst Dich dem Verbrechen hin aus Liebe?

Katharina.

Beh', daß ich's that!

Maria.

Und er?

Katharina (mit schrecklichem Ausdruck).

Und er — — betrog mich!

Maria (erschüttert).

Unglückliche!

Katharina.

Dreimal Unselige! —

Er, der für Alles mich belohnen sollte,

Er, der mich tief gestürzt in Schmach und Schuld, —

Er sprach zu mir: (wie im Wahnsinn)

„Hast Du denn nicht geahnt,

Daß ich Dein ganzes Sein zerschmettern mußte? —

Du warst ein Spielwerk nur in meiner Hand,

Nun, da ich's nicht mehr brauche, ist's zerbrochen!“

(Auffschreiend.)

O Gott!

Maria.

Und wer ist der Entsetzliche?

Katharina.

Lord Ruthwen!

Maria (in edler Aufwallung).

— Ha, der Glende!

Katharina.

Da trieb

Gewissensqual mich her zu Deinen Füßen, —

Von Deiner Gnade unerschöpftem Quell

Bergebung mir zu holen! — Ach, das ist

Das Einz'ge, was die düstre Lebensnacht
 In künft'gen Zeiten mir erhellen würde! —
 Ich bin nicht werth, Dein Antlitz mehr zu schauen,
 Ich werde nie vor Deinem Blick erscheinen, —
 Vergieb mir nur, was ich an Dir verbrochen,
 Wie man den Sterbenden vergiebt!

M a r i a (mild).

Unglückliche! —

Mehr, als mit aller Macht ich strafen könnte,
 Hast Du Dich selbst gestraft! — Ich kann nicht richten,
 Wo Liebe in's Verderben riß! — Steh' auf!
 Dir ist verziehen! — Daß Dir Nichts gebreche,
 Soll meine Sorge sein. — Zieh' hin in Frieden!

K a t h a r i n a.

Nein, nein! — Du kannst mir nicht verzeihen, kannst
 Es nicht! — Ich habe Mißtrau'n in die Brust
 Dir eingepflanzt, — Mißtrauen gegen Alle,
 Die Liebsten, Nächsten, — nimmer kannst Du das
 Verzeih'n, denn niemals kann's wie früher werden.

M a r i a (feierlich).

So Gott mir helfe, ich vergebe Dir! —
 Steh' auf!

K a t h a r i n a

(versucht, sich aufzurichten, wird aber in den Armen
 der Uebrigen ohnmächtig).

Zu viel!

Maria (theilnehmend).

Sie sinkt! — Sorgt für die Arme!

(Katharina wird von den Damen hinausgebracht. — Maria fällt erschöpft in einen Sessel.)

Trabant (meldend).

Des Königs Majestät!

Maria

(fährt zusammen, richtet sich dann mit Festigkeit auf und spricht).

Er ist willkommen.

Zweite Scene.

Maria. — Darnley.

(Der König ist während der ganzen Scene in fieberhafter Aufregung.)

Darnley.

Ihr habt mich rufen lassen — —

Maria.

Ein Gespräch

Hab' ich von Euch erbeten.

Darnley.

Komm' ich spät,

Wollt' mich entschuldigen, — fast wäre ich

(tückisch)

Zu früh gekommen!

(Pause.)

Maria (mit dem Streben nach Herzlichkeit).
So stehen wir uns gegenüber, Sire?

Darnley (zu Boden blickend).
Wie standen wir uns immer gegenüber?

Maria.
Ist's meine Schuld?

Darnley.

Soll es die meine sein?

Maria.

Gern will ich thun, was möglich ist!

Darnley.

Und ich
Verlange nur das Mögliche, — nicht mehr!

Maria.

Was wollt Ihr?

Darnley.

Ich will König sein und Gatte, —
Versteht Ihr mich, — und Gatte — ich allein!

Maria.

Wer trägt die Schuld von unsrer jeß'gen Lage?
Wer hat uns fremd gemacht und kalt? — Gab ich
Mich nicht mit aller meiner Liebe hin? —
Hab' ich Euch nicht vor allen fürstlichen

Bewerbern, Euch allein hervorgezogen, —
 Euch meine Hand, mit ihr die Krone Schottlands,
 Nach der so viele Kön'ge lüstern blickten,
 Gegeben, — mehr als das, war nicht mein Herz
 Voll des Entschlusses, ewig Euch zu lieben!

Darnley.

Zählt Ihr mir auf, was Ihr für mich gethan?

Maria.

Ach, wenig ist es, wenn die Liebe fehlt! —
 Ihr habt mit roher Hand den Schleier mir
 Zerrissen, der im Glanze Euch gezeigt, —
 Ihr habt das Weib im Innersten verwundet
 Durch solche schnelle, schreckliche Verwandlung, —
 Mit Hohn habt Ihr des Weibes Heiligthümer,
 Den guten Namen Eurer Gattin, ihre Ehre
 Mit Füßen treten lassen und getreten, —
 Damit zugleich die Königin besleckt,
 Und Eurer Gattin Liebe fortgescheucht!

Darnley.

Volltönend klingen Eure Worte, und
 Sie zeigen Euch entblößt von allen Fehlern,
 Erfüllend jegliches Gebot der Pflicht,
 Selbst, wenn Ihr gegen Euren Gatten kämpft!
 Ihr sprecht von meinen Fehlern nur, und wälzt
 Mir Laster zu, wie einem Ungeheuer; —
 So ist es leicht, sich strahlend zu erhalten! —

Greift nur in Euren Busen, Königin,
Und klagt Euch selbst mehr an, und Andre minder.

Maria.

Wes könnt Ihr mich beschuld'gen!

Darnley.

Hättet Ihr

Berachtend Euch nicht gleich zurückgezogen,
Mit Güte einmal es versucht, — es hätte
Wohl anders werden können; — Milde ist
Wohlthätiger zum Neuwecken, als
Der Haß es jemals sein wird! — Es erbittert
Gleichgültigkeit und es empört Berachtung. —
Wir mußten Feinde werden, weil Ihr streng
Mit Unerbittlichkeit das Herz verschlossen,
Das mir so lange offen stand!

Maria.

Rein steh' ich

Vor Gott bei dieser Klage, und kann sagen:
Ich habe, was in Menschenkraft, versucht,
Um meines Hauses Frieden zu erhalten. —
Erst dann, als auch der letzte Faden riß,
Der Stolz des Weibes in der Brust erwachte,
Gab ich Euch auf, um das zu wahren, was
Mir Gott vertraut und ich nicht opfern durfte:
Des Weibes Würde und der Krone Macht!

Darnley.

Da Ihr mich zum Gemahl erkohrt, war sie

Nicht mein, die Macht, wie Eure, und genieß' ich,
 Was mir gebührt? — Soll ich ein Schattenkönig,
 Ein Hohn der mächtigen Vasallen sein? —
 Ausfüllen will ich meine Stelle, wo's
 Auch immer sei, nicht einen Namen tragen,
 Zum Troste ob der eig'nen Nichtigkeit; —
 Es wäre besser, nimmer hättet Ihr
 Den gold'nen Reif mir aufgesetzt, und mich
 Zum Thron gezogen, um ihn — — anzusehen!

Maria.

Dem, den ich liebte, gab ich meine Macht, —
 Wie jetzt ich ihn erkannt, — darf ich es nicht!

Darnley (zornig).

Das ist Beleidigung!

Maria.

Ihr hört jetzt nicht
 Die Stimmen Eurer Schmeichler!

Darnley.

Ha! — Maria!

Maria (würdevoll).

Bergeßt nicht, wo Ihr seid.

Darnley.

Bei meiner Gattin!

Maria.

Und bei des Landes Herrscherin!

Darnley (wüthend).

Bei Gott!

Trogt nicht auf Eure Fleckenlosigkeit
Und Eure Würde! — Denkt, ich hab' die Macht,
Den Purpurmantel abzureißen, der
Mit Mühe deckt, was Ihr der Welt verborgen!

Maria.

Genug!

Darnley.

Wenn ich ein Wort in's Ohr Euch raunte,
Das Euch erzittern machte, — Euch, die Ihr
Von Treue spricht und Treue? — Wenn ich rief:
Ich sah den Rizzio zu Euren Füßen!

(Da Maria zusammenfährt, — triumphirend:)

Das hat getroffen!

Maria (für sich).

Wehe mir!

Darnley.

Wer ist

Der Keine jetzt von uns? — Wer wirft den Stein?
Wir stehen würdig Einer bei dem Anderen. —
So wär's am Besten, friedlich sich zu einen:
Wir spielen vor der Welt das Puppenspiel
Des königlichen Paares einig weiter, —
Gebt mir die Macht, — ich laß Euch Euren Rizzio,
Und Keiner soll den Andern stören!

Maria (auffahrend).

Ha! —

Elender! — Noch verächtlicher, als je
 Ich mir verächtlich Dich gedacht! — Es kann
 Solch niedrige Gedankenreihe nur
 Aus Deinem Hirn entspringen, — nur Dein Mund
 Kann sie aussprechen, ohne zu verstummen! —
 Zerrissen sind die Bande zwischen uns,
 Die letzten, schwachen, die uns noch gefettet!

Darnley.

Wie? — Diese Sprache? — —

Maria.

Niemals sehen wir
 Uns mehr allein! — Ich meide Deinen Anblick,
 Weil den ich flieh', den ich verachten muß!

(Geht rasch ab.)

Dritte Scene.

Darnley

(ihr in ohnmächtiger Wuth nachstarrend).

Sie geht! — Sie triumphirt, und läßt mich wieder
 Gebeugt, geschmäht zurück, wie einen Knaben! —
 O, über meine Schwachheit, daß ich Wuth
 Und Wuth allein empfinde, und nicht Rache!

Sie müßte süß, sie müßte göttlich sein!
 Wenn triumphirend einst ich vor ihr stände,
 Sie niederschmetterte mit meinen Blicken! —
 Ich werd' es nie! — Mir fehlt die Kraft, der Wille! —
 Gieb eine Stütze mir, Du mächt'ges Schicksal,
 Und wär's ein Dämon, den Du aus den Tiefen
 Der dunkelsten der HölLEN aufbeschworen,
 Daß er mir seine Kraft und seine Gluth
 Einflöße, — er soll mir willkommen sein!

(Ruthwen bemerkend, der eben auftritt.)

Ich danke Dir! — Du hörtest meinen Ruf!

Vierte Scene.

Darnley. — Ruthwen.

Darnley (auf ihn zueilend).

Gut, daß Du kommst!

Ruthwen (vortretend).

Bedarfst Du meiner, König?

Darnley.

O, diese Unterredung — —

Ruthwen.

Sage nichts,

Ich lese sie auf Deinem Angesichte!

Darnley.

So liest Du die entsetzlichen Gefühle,
Die finster mir die Brust durchwühlen, auch, —
So liest Du auch, daß ich nicht zaudern will,
Zu greifen in die Fäden des Geschicks, —
Daß Rache meine Brust durchflammt, und mich
Aufstachelt zu gewaltigem Beginnen, —
Daß mir die Kette der Geduld zerrissen!

Ruthwen (langsam).

Ist sie gerissen?

Darnley.

Wehe, wehe mir!

Ruthwen.

Heil Dir, sag' ich, wenn Dich so hart der Schlag
Getroffen, daß Du Dich ermannst!

Darnley.

O Grimm!

Ruthwen.

Nur Grimm?

Darnley.

Verlegt ist Alles, was der Mensch
Für heilig hält, — verlegt ist meine Würde, —
Die Liebe hin, die Macht — —

Ruthwen (stark).

— Und auch die Ehre! —
Verstehst Du mich? — auch Deine Ehr' ist hin!

Du hast gesehn mit Deinen eig'nen Augen,
 Was selbst den letzten Mann in Deinem Reiche
 Zum Rasen brächte und zur blut'gen That,
 Die nur Gerechtigkeit in solchem Falle, —
 Und Du, der König, willst unmännlich schweigen?
 Man reißt den Purpur stückweis' Dir vom Leibe,
 Man reißt die Ehre stückweis' aus der Brust,
 Und Du willst schweigen? — Wüthen, aber schweigen?

Darnley.

Ha, daß Du Recht hast!

Ruthwen (mit großer Kraft).

Du hast selbst gesehen! —
 Willst Du noch länger zaudern? Willst Du Dich
 Nicht rächen?

Darnley.

Daß ich's könnte!

Ruthwen (wie oben).

Wolle nur! —

Du kannst's! — Gebrauch' Dein Recht, sei's mit
 Gewalt!

Sei König, Richter, Gatte! — Kannst Du zaudern?

Darnley.

Nein! — Ich bin Dein! Stüg' mich in dieser Stunde!
 Hilf mir mit Deinem Männerrath und handle, —
 Dir ist Erbarmen fremd, — das brauch' ich eben, —
 Thu', was Du willst, — ich stimme bei!

R u t h w e n.

Dein königliches Wort darauf?

D a r n l e y (reicht ihm die Hand):

Mein Wort!

R u t h w e n (triumphirend):

Nun denn, — so wird das Blatt sich furchtbar wenden!
 Sie hat's gewollt! — Die Würfel sind gefallen,
 Und ehern naht des Schicksals starrer Schritt! —
 Komm' nun, mein König! — Zähle ganz auf mich,
 Und glaube mir: die Sach' ist auch die Meine!

(Beide ab.)

Verwandlung.

Fünfte Scene.

Großes Gemach.

(An einer Tafel, mit Humpen und Bechern besetzt) Dou-
 glas, Menteith, Macferson, Leslie (und andere)
 Lords.

Leslie.

Laßt's gehn, wie's will, und trinkt! — Die erste Pflicht
 Des Menschen ist, gut für sich selbst zu sorgen, —
 Gut sorgt man aber nur für sich durch Trinken.
 Stoßt an! — Es lebe, was wir leben lassen!

Douglas.

Und sterbe, was nicht leben soll!

Leßlie.

Ganz recht,
Ganz klar, nur viel zu finster ausgesprochen.

Menteith.

Der König führet uns am Narrenseil!

Leßlie.

'S ist Eure Schuld, — Ihr habt Euch hergegeben.

Menteith.

Was brauchen wir auch seine Hülfe, spricht?

Leßlie (trinkend).

Ich zeige eben, daß ich sie nicht brauche.

Menteith.

Sind wir nur Männer, wenn es uns befohlen? —
Laßt uns allein beginnen und vollführen,
Und seid dann überzeugt, daß hintennach
Man uns die Bill'gung nicht versagen wird.

Leßlie.

Das eben ist die Frage! — Manchmal kommt
Ein finster Diener, der da handelt, eh'
Es ihm befohlen, uns gelegen, — aber
Gewöhnlich wird er später weggejagt!

Macferison.

Leßlie hat Recht. — Nur wenn der König mit
Uns ist, scheint unsre Sach' der Welt gerecht. —

Leßlie.

Und um den Schein muß man sich stets bekümmern!

Douglas (finster).

Geschieht nicht bald Entscheidendes, verlaß
Ich diesen Hof, — es wird mir hier zu enge;
Ich liebe nicht die süßen Minnelieder,
Und der Guitarre zart Geklimper — —

Leßlie.

Du

hast Unrecht: es klingt herrlich nach dem Essen.

Douglas (fortfahrend).

Und nicht der Weiber Herrschaft; — sehnend flirt
Das Schwert in seiner Scheide und wird rostig,
Der Harnisch hängt verlassen an der Wand,
Und nur zur Jagd gebrauchet man die Armbrust.

Leßlie.

Wo sie höchst nützlich ist, — der Braten wegen!

Menteith.

Wo ist der Ruthwen?

Leßlie.

Laß den Grübler, — er

hat sich verliebt!

Macferson (lachend).

Was? Er verliebt? Lord Ruthwen? —
Leßlie, es wird mir bang' um Deinen Kopf!

Menteith.

Mir war's schon längst!

Leßlie.

Traut nicht den stillen Wassern! —
Glaubt Ihr, weil er die Stirne finster zieht,
Weil seine Augen rollen, und der Mund
Sich kaum zum Reden öffnet, er sei kalt? —
Dann irrt Ihr Euch, Ihr überklugen Leute:
Ich bin ein Narr, — ich habe ihn durchschaut!

Macfer son.

Und wer ist denn die Dame seines Herzens?

Leßlie.

Zu vieles Reden thut nicht gut.

Macfer son (spöttisch).

Du fürchtest?

Leßlie.

Ich liebe nicht, den Wein hinwegzuschütten,
Eh' noch die Flasche leer.

Menteith.

Das ist sehr klug.

Leßlie.

Ich danke Dir!

Douglas.

Laßt doch den ew'gen Schwäger! —
Ihn widert Alles an, was nicht die Jacke
Der Narrheit trägt, — und seht Ihr Euch nicht vor,
Zieht er Euch ab von jeder ernstern That.

Leßlie.

Die Narrheit muß doch mächtig sein!

Sechste Scene.

Die Vorigen. — Ruthwen.

(Sein Gang ist stolz, seine Augen blühend.)

Menteith.

Lord Ruthwen!

Leßlie.

Schenkt ein für ihn!

Ruthwen.

Ihr zecht? — Ihr tafelt ruhig? —

Laßt Alles liegen! — Auf zu andern Thaten!

Die Stunde unsrer Rache ist gekommen,

Laut ruf' ich's Allen zu: der Sieg ist unser!

Die Lords (aufspringend).

Triumph!

Leßlie.

Steht's so? — Das störet mich im Trinken, —

Drum weich' ich, bleibe still und schweige, hört

Ihr, —

So hat mir Niemand etwas vorzuwerfen.

(Ab.)

Die Andern (sich um Ruthwen drängend).
Nun rede, sprich!

Ruthwen.

(Pause. — Er sieht sich im Kreise um, dann zieht er das Schwert.)

Erst schwört mir auf mein Schwert,
Zu schweigen, wie das Grab, das kalte, schweigt,
Bis zu der Stunde, die zur That uns ruft, —
Und Tod und Schande treffe den Verräther!

Die Lords.

Wir schwören! — Tod und Schande dem Verräther!

Ruthwen (unheimlich).

Und ferner schwört mir auf mein Schwert, daß Ihr
Bereit seid, Jegliches zu unternehmen,
Was nur beschlossen wird, und Ehr' und Leben
Dafür auf's Spiel zu setzen; — um dem König
Die Herrschaft, die entriff'ne, neu zu geben, —
Und uns — — die Rach' an denen, die wir hassen!
Schwört Ihr mir das?

Douglas.

Wenn es des Königs Wille!

Ruthwen.

Der König ist mit uns!

Die Lords (mit gezogenen Schwertern).

So schwören wir!

R u t h w e n

(ganz vortretend , mit großer Kraft).

Aus diesem Bund keimt tausendfält'ge Rache!
 Verderben oder Liebe! war mein Wort:
 Sein sprudelnd Blut soll furchtbar es bewähren,
 Der Rache Bliß in ihm — sie mit verzehren!

(Sich wendend)

Nun kommt zum König, Alles zu vernehmen!
 (Alle wenden sich tumultuarisch zum Abgehen.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Großes Gemach der Königin.

(Gegen Abend.)

Maria. — Alice.

Maria.

So willst Du fort? — Auch Du, und mich verlassen? —
Soll ich so Viele, die mein Herz geliebt,
In einem Augenblicke scheiden sehen?

Alice (schmerzlich resignirt).

Glaubt, daß ich mehr noch leide, Königin, —
Allein ich muß! — Sein Herz hat mich verschmäht, —
Ich kann nicht länger weilen, wo er weilet,
Ich kann ihn nicht mehr sehn, soll nicht die Wunde
Stets größer werden, die unheilbar schon!
Ich kann dieselbe Luft mit ihm nicht athmen,
Wenn ich des Lebens Licht nicht hassen soll!

M a r i a.

Ja, Du mußt scheiden, — ja, ich fühl' es tief, —
 Du kannst hier nur verwelken und vergehen,
 Du zarte Blume, die ein Sonnenstrahl,
 Ein glühender, verdorrt. — Wenn's möglich wäre,
 Daß frischer Thau zum Leben neu Dich weckte! —
 Es ist ja möglich! — Vieles heilt die Zeit!

A l i c e.

Vieles, nicht Alles! — Wer, wie ich, geliebt,
 Wer sich, wie ich, auch Wiederliebe träumte,
 Der kann wohl sterben, aber nie vergessen!
 Es war ein schöner Traum, — er ist verflogen, —
 Ich fühl', daß ich nichts Wirkliches geschaut,
 Und dennoch werd' ich dieses Traumes Bild
 Bis an den Tod in meinem Herzen tragen!

M a r i a.

So scheid' denn! — Mein schönes Frankreich nimmt
 Dich willig auf, — ein Kloster öffnet Dir,
 Wie Du's gewünscht, der Ruhe stille Pforte.
 Dort, abgeschieden von der rauhen Welt,
 Versuche, Balsam auf Dein Herz zu träufeln. —
 Doch scheid' mir nicht ganz, — gedenke meiner,
 Der Freundin, die Dich liebte, in der Ferne,
 Der Freundin, die den eig'nen Schmerz bekämpft,
 Um Deinem Schmerze Ruhe zu gewähren! —
 Ich habe ja so Wen'ge, die mich lieben,
 Daß ihre Lieb' ich nicht entbehren kann! —

Bersprich mir, mich im Herzen zu bewahren,
Bersprichst Du mir's?

Alice (hingerissen).

O meine Königin,
Mehr noch als Königin! — Mein ganzes Leben,
Es hätte meinem Danke nicht genügt,
Mein ganzes Leben hatt' ich Euch gewidmet! —
Nun ist mein Herz gebrochen, — nun bin ich
Nichts mehr, als die Erinn'ung früh'rer Tage,
Nun muß ich Euch verlassen, und mit Euch
Das letzte Lebensglück! — Lebt wohl! Lebt wohl!
Nehmt meinen heißen Dank, — und mein Gebet
Soll täglich, stündlich Euren Namen nennen!

(Heftig weinend)

Lebt wohl!

(Sie will sich Maria zu Füßen werfen, diese fängt
sie in ihren Armen auf.)

Maria (mit großer Rührung).

Leb' wohl! Die Du mein Schicksal theiltest, —
Du theilst es noch! — Beklage mich, wie Dich!

Alice (mit gebrochener Stimme).

O Gott!

Maria.

Und er? — Soll er erfahren?

Alice.

Sagt

Ihm nicht, was ich begann. — Sein edles Herz

Soll nie beklagen, daß das meine brach,
 Ihn spricht sein Inn'res frei von aller Schuld! —
 Ich denke ewig, — er — — soll mich vergessen!

(Küßt die Hand der Königin mit Inbrunst, und eilt ab. — Maria blickt ihr schwermüthig nach.
 Nach einer Pause tritt Rizzio ein.)

Zweite Scene.

Maria. — Rizzio.

Maria (ihn gewahr werdend).

Du bist's?

Rizzio (bleich und niedergeschlagen).

Komm' ich zu früh?

Maria (sanft).

— Ihr seid willkommen!

Rizzio (schüchtern).

Alice ging von Dir?

Maria.

Auf immer.

Rizzio.

Ach!

Schwer liegt zerstörtes Glück auf meiner Brust!

Maria.

Es war nicht Deine Schuld.

Rizzio.

O wäre sie's!
 Wär's meine einz'ge, — dürfte nicht mein Herz
 Sich einer schwerern anzuklagen haben:
 Daß frevelnd alle Schranken es durchbrochen,
 Und mehr gewagt, als je es wagen durfte, —
 Daß, fortgerissen von der jähen Macht
 Des Augenblicks, es Alles hat vergessen,
 Und sich auf Schwindelhöhe träumte! — Ja,
 Es sollte ewig schweigen, und es sprach!

(Pause. — Maria schweigt. — Er fährt fort.)

Mein schuldig Haupt leg' ich zu Deinen Füßen,
 Zu denen die Vermessenheit mich riß! —
 Du flohst, — ließt mich allein mit meiner Qual,
 Entsetzt vor dem, was ich gethan! — Hier bin ich!
 Nun richte mich, und räche meine Kühnheit!

Maria (nach einer Pause).

Du bist unglücklich, — wirst es immer bleiben, —
 Ich — — bin es auch! — Und das sei Dir genug!

Rizzio.

O Königin!

Maria (ernst).

Der Schleier des Vergessens
 Ist über die Vergangenheit geworfen. —
 Nie darf ein Wort, — hörst Du, — nie darf ein Blick
 An jene Stunde uns erinnern, — nimmer
 Darf sie uns wiederkehren! — Schwöre mir's!

Rizzio (schmerzlich).

O Gott!

— Maria.

Nicht wahr, Du fühlst, wie Recht ich habe? —

Du mußt es schwören, soll'n wir uns nicht trennen,
Soll meine Ehre mich nicht zwingen, Dich,

Den einz'gen Freund, vom Hofe zu entfernen! —

Ich habe viele Freunde schon verloren,

Erhalte mir den letzten! (Edel.) Rizzio! —

Wer edel fühlt, wie Du, kann auch entsagen! —

Laß uns das schönste, größte Opfer bringen,

Berzichten auf das Glück! — Willst Du nun schwören?

— Rizzio.

Ich schwör's bei Dir!

— Maria.

Und bleibst mein Freund?

Rizzio.

— Dein Freund

In Tod und Leben!

— Maria.

— Wie wird mir so wohl, —

Des Herzens milde Wellen ebnen sich,

Und die Gefühle läutern sich zur Klarheit.

Wir thaten, was ein Mensch vollbringen kann,

Und das Bewußtsein lobnet unser Wollen. —

Fühlst Du nicht so?

Rizzio.

Ach, wenn die Sonne sank,
 Des Tages warme Helle mit sich reißend, —
 Bleibt uns des Mondes Fackel auch ein Licht,
 Auch eine Helle, aber kalt und bleich, —
 Nicht Sonnenwärme, Purpur, Licht und Feuer, —
 Sie hüllt die Erde in ein Leichentuch,
 Und ruft Gespenster auf und böse Träume, —
 Mir ist die Brust so eng und kalt, das Hirn
 So schwarz und düstert! — Sieh', ich schwing' mich
 Nicht so, wie Du, als Engel in den Aether!
 Entsetzensvolle Ahnung schnüret mir
 Das Herz zusammen mit gewalt'ger Kraft, —
 Es ist, als rief' sie dem Dichter zu:
 Sing' Deinen Schwanensang! — Die Stunde naht!

Maria.

Das ist des Schmerzes Echo in der Brust.

Rizzio.

Des Grabes Echo scheint es meinen Sinnen!

Maria.

Nicht also, — träume nicht von Grab und Tod,
 Wenn Jugend Dich und Hoffnung noch umringen.

Rizzio.

Die Hoffnung floh, — dann bleibt die Jugend arm!

Dritte Scene.

Die Vorigen. — Bertha (und andere) Damen der Königin. — Pagen (bringen Lichter und einen mit Erfrischungen besetzten Tisch).

(Die Damen grüßen stumm die Königin und setzen sich dann um den Tisch. Rechts vorn Maria, links Rizzio. — Pause.)

Maria.

So still? — Sogar die muntre Bertha schweigt?

Bertha.

Ich sitze einsam zwischen leeren Sesseln.

Maria.

Wie meinst Du das?

Bertha.

Zwei Plätze sind zu viel!

Maria.

Sag' lieber: zwei am Tische sind zu wenig! —
Ja, aus dem Blumenfranz, der mich umgab,
Sind zwei der schönsten Blüthen ausgerissen, —
Und solche Trennung schmerzt! — Ich könnte wohl
Den königlichen Prunk und Glanz entbehren, —
Entbehre ich Freundschaft oder Liebe, dann
Fühl' ich mich arm!

Bertha.

Doch die Verrätherin — —

Maria.

In meiner Brust liegt ihre Schuld begraben,
Und ihre Lieb' als Grabstein auf der Gruft.

Bertha.

Du bist so gut! —

Maria.

Genug davon! — Wir sind
In düst'rer Stimmung Alle. Es giebt Stunden,
Wo finstre Geister um den Menschen schleichen,
Die banne man hinweg — durch Liederklang!
Auf, Rizzio, laß der Zither Saiten tönen!

Rizzio.

Ich singen! — Heute singen, Königin?

Maria (sanft).

Und warum heute nicht? — Gerade heute, —
Was ebnet wohl die sturmempörte Brust,
Wenn nicht der Saiten Klang! — Sing', mein Getreuer!

Rizzio

(ergreift die Laute, die ein Page gebracht hat, und
singt nach einer düstern Melodie).

Das Mädchen harret auf dem Felsenschloß,
Der Liebste zieht durch den Wald zu Roß. —
Wer schleicht und zaudert und bricht durch's Gesträuch?
Ist's nicht der Mörder, die Wange so bleich?
Das Mädchen sieht nach dem Liebsten!

(Hornruf von außen. Er singt weiter.)

Was siehst Du, Mädchen, vom Thurme in's Thal,
 Was hallet vom Ramen der Wiederhall? —
 Er hört nicht die Stimme, sein Auge deckt Nacht, —
 Im finstern Wald ist er umgebracht, —
 Der Mörder, der flieht in die Ferne!

(Tiefe Stille nach dem Gesange. — Plötzlich Getöse
 in der Ferne. — Alles horcht.)

Ein Page (stürzt todtenbleich herein).
 Flieht, Königin, — ein Mörderhaufe naht!

(Alle springen mit Entsetzen auf.)

Maria.

Ha, meine Wachen!

Page.

Alle sind entfernt, —

Der König selbst ist an des Hauses Spitze,
 Entblößten Schwertes folgt der schwarze Ruthwen, —
 So stürmt die Schaar hierher, in Wuth entbrannt!

Maria.

Ruthwen!! — Dann gilt es mir!

Rizzio.

Nein! — Es gilt mir!

Maria (entsetzt).

Dir? — Wenn es möglich wäre! — Gott im Himmel!
 Dir! — Dir! — Wo rette, wo verberg' ich Dich!

(Das Getöse näher.)

Ruthwen (mit Donnerstimme draußen).

Besetzt den Ausgang! — Keinen laßt hinaus!

Die Damen.

Weh' uns!

Maria (in starrer Verzweiflung).

Verloren! — Alles ist verloren!

Vierte Scene.

Die Vorigen. — Darnley. Ruthwen (im schwarzen Harnisch, desgleichen Helm mit schwarzem Federbusch). Douglas. Menteith. Macferon. Mehrere Lords. (Alle geharnischt, mit bloßen Schwertern, stürmen tumultuarisch herein.)

Alle.

Tod Rizzio!

Einige.

Heil dem König!

Ruthwen (mit Donnerstimme).

Tod dem Buhlen!

Rizzio.

O, meine Ahnung!

(Die Damen haben sich im höchsten Schrecken rechts in den Vordergrund geflüchtet.)

Maria (vor Rizzio stürzend).

Haltet! — Ich befehl' es! — —

Ich bitte, ich beschwöre Euch! — Ich will

Alice (schwach).

Ich sterbe! —

Zu ihm! — Zu ihm! —

(Stirbt.)

(Die Königin, die sich während Alice's Rede immer mehr emporrichtete, steht jetzt hoch aufgerichtet, todtenbleich, und spricht, völlig verändert in Wesen und Ton.)

Maria.

Auch Du? —

So werf' ich vor dem Angesicht des Himmels
Des Weibes Sanftmuth von mir ab für immer! —
So werf' ich von mir Thränen, Kummer, Klage,
Und jede feige Duldung früh'rer Zeit! —
Entsetzlich schreit die Frevelthat um Rache,
Unschuld'ges Blut zum Himmelssthron empor! —
Und Rache sei mein Amt und meine Sendung,
Sei mein Gefühl, mein Traum und mein Gedanke.
Mich soll des Himmels Sonne nicht bescheinen,
Mir keine Blume duften, — jeder Blick
Mich fliehen, wie man flieht vor Ungeheuern, —
Das Grab eröffne sich dem Körper nicht, —
Wenn ich den fürchterlichen Schwur verlege! —
Ich bin kein Weib mehr, fühl' kein Weiberherz,
Ich bin der Rache flammender Gedanke, —
Und, was mir glühend jetzt die Brust durchwühlt,
Soll zehnfach glühender ihr Herz durchwühlen! —

Ihr machtet mich zur Tigerin, — wohlan!
 Ich suche meine Beute!

(Mit furchtbarer Kraft.)

Heinrich Darnley!

Die fürchterliche Wetterwolke naht,
 Und allverheerend wird sie sich entladen!

(Der Vorhang fällt rasch)

E n d e .

Ja nicht befehlen, — ich will Alles thun,
Was Ihr verlangt!

D a r n l e y (hohnlächelnd).

Zu spät!

D o u g l a s (schreit).
Nieder mit ihm!

(Alle stürzen auf Rizzio.)

R i z z i o (voreitend und sein Schwert ziehend).

Erst kämpf' ich um mein Leben!

(Kurzer tumultuarischer Kampf, in dessen Verwirrung
der Tisch umgeworfen wird.)

(Während dessen:)

M a r i a (unter die Kämpfenden stürzend).

O haltet ein! Im Namen des Barmherzigen!

D a r n l e y

(umfaßt sie und zieht sie links in den Vordergrund).

Fort! — Nicht in Eures Gatten Gegenwart

Sollt Ihr den Buhlen schützen! — Bleibt von dannen!

(Mit gräßlichem Hohn.)

Dies sind nicht Eure Freunde, und es könnte
Gar leicht ein Schwertstreich unvermuthet treffen!

M a r i a (verzweifeltnd).

Ich will, er soll mich treffen!

D a r n l e y (donnernd).

Ich will's nicht!

(Unterdessen hat Ruthwen Rizzio den Degen
aus der Hand geschlagen.)

Rizzio (ausschreiend).

Weh' mir!

Die Lords.

Stoßt zu!

(Rizzio entreißt sich ihnen, und stürzt zu den Füßen Maria's, ihr Kleid ergreifend.)

Rizzio.

O rette, Königin!

Von Meuchlerhand zu sterben, ist so schrecklich!

Maria (außer sich).

Gott! Gott! — Mit meinem Leben schütz' ich Dich! —
Umflamm're meine Knie! — Kommit, Ungeheuer,
Und reißt ihn von den Füßen Eurer Herrin!

Darnley.

Fort mit ihm!

(Ruthwen hebt das Schwert über Rizzio.)

Douglas

(hält ihm den Arm und zeigt mit dem Schwert nach
der Thür).

Hier nicht! Draußen!

Darnley.

Schleppt ihn fort!

(Rizzio wird emporgerissen und fortgeschleppt.)

Rizzio (zurückrufend).

Treu bis zum Tod! — Treu bis zum Grabe! —

Ruthwen

(während die Andern Rizzio hinaus schleppen, dicht vor Maria tretend, mit fürchterlichem Tone).

Du hast's gewollt!

(Er eilt hinaus.)

Maria (wankt).

Gott, bist Du taub dem Schrei'n!

(Ihre Damen eilen herzu und unterstützen sie. — Das Getöse tönt weiter, — dann hört man einen fürchterlichen Schrei. — Maria sinkt aufschreiend in Ohnmacht. — Das Getöse verliert sich. Die Damen sind in stummem Entsetzen um die Königin beschäftigt.)

(Geraume Pause.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. — Alice.

Alice (bleich, außer sich, schwankend hereinstürzend).

Ist's wahr? — Ist's möglich? — Kann es möglich sein!
 Ich kann es nicht erfassen, kann's nicht glauben, —
 Das gräßlich Unerhörte kann nicht sein,
 Was meine Augen sahen! — Königin, —
 War's Gaukelspiel der Höl', was ich erblickte? —
 O, sage ja, — o sage, ich sei blind,
 Ich will Dich segnen!

M a r i a (sich langsam sammelnd, angestrengt).

Was hast Du gesehen?

A l i c e.

Getöse schlägt an mein Ohr, — ich eil' hinab,
Und seh' — und sehe Rizzio am Boden, —
Ein Mörderschwarm um ihn, der fort ihn reißt,
Schimpflich dahin ihn schleppt, — dann tönet furchtbar,
Wie aus der Hölle, eine Stimme! „Hier!“

(Aufschreiend.)

Und zwanzig Schwerter seh' ich um ihn blinken! —
Starrs Entsetzen lähmet meinen Fuß! —
Der schwarze Ruthwen bohrt das Schwert ihm tief
In's Herz, — „treu bis zum Tode!“ flüstert er, —
Und zwanzig Schwerter senken sich blutdürstig
In seine Brust! — Da riß mich fürchterlich
Das Grauen fort!

(Die Damen verhüllen das Gesicht.)

(Verzweifelt.) Und jeder Stich,

Der seinem Herzen galt, hat mich getroffen,
Mein Lebensquell entströmte mit dem seinen,
Und zwanzig Schwerter fühlt' ich in der Brust!

(An einem Sessel niedersinkend.)

Entsetzen brach mein Herz! —

B e r t h a (zu ihr eilend).

Alice!

